1 Cent — Nur — per Tag

Indiana Tribüne.

— Mit — Sonntags-Blatt 10 cents per Woche

Erscheint jeden Nachmittag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24. | Indianapolis, Ind., Montag, den 7. Januar 1901. | No. 110

Ausland Depeschen

Immer schlimmer

Lauten die Nachrichten aus der Kap-Kolonie.

Die Holländer dort eilen in hellen Schaaren den Boeren zu.

Bedeutende Verstärkungen der Briten wurden nie dringender benöthigt.

Der Earl of Dunraven bereitet England auf das Schlimmste vor.

In ganz Europa herrscht eine fürchterliche Kälte.

Selbst im südlichen Italien ist Schnee gefallen.

In St. Petersburg haben die Schulen geschlossen werden müssen.

Eine ganze Anzahl Personen in Siebenbürgen erfroren.

In Ungarn findet ein Kampf zwischen Gensdarmen und Bergleuten statt.

In hellem Aufruhr.

London, 7. Jan. — Die bis heute früh eingelaufenen Depeschen aus der Kapkolonie lauten wieder nicht befriedigend. Das Standrecht ist in Malmesburg erklärt worden und dasselbe würde in anderen Orten geschehen sein, wenn das Kabinet sich am Samstag hätte einig werden können. Die Kolonisten bitten dringend um Verstärkung, behauptend, daß der größere Theil der Truppen Lord Kitchener's dazu nöthig ist, die Kommunikations-Wege und die Rand-Minen, die sich auf eine Entfernung von 50 Meilen erstrecken, zu beschützen.

Einer der Kapstadter Korrespondenten meldet, daß, wenn nicht sofort Verstärkungen abgesandt werden, „ein sehr unliebsamer Stand der Dinge" das Resultat sein wird. Viele britische Unterthanen haben aus den kleinen Ortschaften bei Kapstadt fortziehen müssen, da sie es in denselben nicht länger aushalten konnten.

Zuverlässigen Quellen zufolge sind 100 Bewaffnete, entweder Boeren oder hiesige Farmer durch den Clanwilliani-Distrikt auf Malmesbury zu geritten. Der Korrespondent der „Daily Mail", der mindestens 40,000 weiterer Truppen verlangt, sagt: „Prominente Afrikander werden den Ruf der Kolonisten zu den Waffen als eine Herausforderung betrachten. Das Standrecht muß unbedingt proklamirt werden. Die Nothwendigkeit dafür war nie größer als jetzt. Es steht schon jetzt fest, daß ein Kommando der Buren einem Farmer aus der Kapkolonie unterstellt ist.

Dr. Leyds ist einer Nachricht aus dem Haag zufolge eifrig an der Arbeit, um weitere Rekruten anzuwerben. In Holland, Belgien, Deutschland und Frankreich eilen ihm Leute zu, die als Werbegeld 50 Pfund Sterling erhalten.

Der Earl of Dunraven meldet der „Times", daß die Situation in Süd-Afrika sehr böse ist. Er warnt das Land, den Ansichten sogenannter Experten zu trauen und auf das Unerwartete sich gefaßt zu machen. Auch er bekennt, daß große Verstärkungen nöthig sind. Derselben Zeitung wird aus Kapstadt gemeldet, daß die Boeren-Kommandos sich immer mehr vergrößern. Nur wenige, zum Theil unberittene Leute stehen zur Verfügung, um die Boeren zu verfolgen und von überall werden Stimmen laut, die schleunigst Verstärkungen verlangen.

Der „Soudan" gesunken.

Brüssel, 7. Jan. — Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer „Soudan", der Antwerpen Anfangs Dezember verließ, um im Kongo-Freistaat Flußdienste zu thun, vor einer Woche gescheitert ist, wobei zehn Personen ertranken.

Kohlengräber-Krawalle.

London, 7. Jan. — Aus Wien wird der „Daily Expreß" gemeldet, daß Samstag bei einem Zusammenstoß zwischen Bergleuten und Gendarmen bei Altgebirg in Ungarn sieben Bergleute getödtet und 40 verletzt wurden.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 7. Jan. — Während sich Kaiser Wilhelm Samstag im Hamburger Hafen an Bord der von der Hamburg-Amerikanischen Gesellschaft gebauten Vergnügungs-Yacht „Victoria Louise" befand, wurde dasselbe von einem Unfalle betroffen, der aber keine weiteren schlimmen Folgen hatte. Verursacht wurde dieser Unfall dadurch, daß ein im Hafen kreuzender Schleppdampfer in Folge starken Eisganges aus seinem Kurse gedrängt und mit ziemlicher Wucht gegen die „Victoria Louise" getrieben wurde. Bei dem Zusammenprall der beiden Fahrzeuge wurde eine der Schiffsplatten der „Victoria Louise" eingedrückt.

Der Kaiser ließ sich diesen Unfall durchaus nicht weiter anfechten und behandelte die ganze Affaire in scherzhafter Weise, augenscheinlich in dem Bestreben, seinen Gastgebern, die sich über das unliebsame Vorkommniß äußerst konsternirt zeigten, über die augenblickliche mißliche Situation so schnell und so gut wie möglich hinweg zu helfen. Unter der scherzhaften Bemerkung, daß er allerdings keineswegs daran gedacht habe, daß man ihn beim Besuch der „Victoria Louise" in dieser Weise „anrempeln" werde, wandte sich der Kaiser an die Anwesenden mit der Aufforderung, sich durch den Vorfall in ihrem Vergnügen nicht weiter stören zu lassen. Die Mannschaft des havarirten Fahrzeuges machte sich auch sofort an die Ausbesserung des Schadens, was nur kurze Zeit in Anspruch nahm.

Der Kaiser hat dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie, Ballin, den Kronenorden erster Klasse mit Brillanten verliehen. Der Kapitän der „Victoria Louise"", Sauermann, erhielt den Kronenorden 4. Klasse und dem 1. Offizier Sachs sowie dem Obermaschinisten Edelmann wurden im Auftrage des Kaisers Geschenke überreicht.

Ueber das Vermögen des preußischen Herrenhausmitgliedes Fürst Arthur zu Rheina-Wolbeck ist der Konkurs eröffnet worden. Der Fürst wohnt auf Schloß Bentlage bei Rheine in der Provinz Westfalen.

Die Theatercensur in Wien hat das kurz nach seinem Erscheinen verbotene Schauspiel „Jugend" von Max Halbe freigegeben und dasselbe wird im Februar im Volkstheater zur Aufführung gelangen.

Das Publikum fängt an, wieder Zutrauen zu der Preußischen Hypotheken Aktien Bank und der Deutschen Grundschuld-Bank zu bekommen und die Nachfrage nach Hypothekenbank-Obligationen nimmt bedeutend zu. Die Reichsbank, welche bisher ihre Rate erhöhte, wenn die Bank von England das gethan hatte, hat in diesem Falle davon Abstand genommen.

Der Export einer Anzahl norddeutscher Konsulats-Distrikte nach den Vereinigten Staaten hat gegen das Vorjahr um $10,793,796 zugenommen und betrug $61,948,617. Magdeburg, Stettin, Hamburg, Chemnitz und Plauen haben allein eine Zunahme von je $1,000,000 zu verzeichnen.

In Folge des wachsenden Interesses, das Deutschland an amerikanischen Märkten nimmt, lassen sich verschiedene Berliner Zeitungen jetzt aus Chicago und New York die Quotirungen schicken, die für die Morgenzeitungen bestimmt sind, statt wie bisher diejenigen der Nachmittags-Zeitungen.

Der „Lokal-Anzeiger" behauptet, daß die für den Kanal zu fordernde Summe 389 Millionen Mark betragen wird.

Die Kosmos-Linie hat mit der Hamburg-Amerikanischen Linie ein Abkommen getroffen, wonach die letztere Linie zu der Westküste Amerika's zugelassen wird.

Schnee in Süd-Italien.

Paris, 7. Jan. In ganz Frankreich und Italien herrscht bittere Kälte. In Marseille fiel Samstag ein Fuß Schnee und in Paris zeigt das Thermometer 18 Grad Kälte an. Mehrere Todesfälle sind zu verzeichnen, die auf Kälte zurückzuführen sind. Die Eisenbahnzüge treffen mit bedeutender Verspätung ein. Selbst im südlichen Italien ist Schnee gefallen und seit vielen Jahren bildet Rom und seine Umgebung eine Schnee-Landschaft.

London, 7. Januar. In ganz Europa ist es plötzlich sehr kalt geworden. In England herrscht ein orkanartiger Sturm aus Nordosten. Bei Dover ist ein Boot umgeschlagen, wobei vier Personen ertranken und von weiteren Schiffsunglücken wird man bald hören.

Auf dem Kontinent ist die Kälte noch größer. Die Polizei in St. Petersburg muß häufig abgelöst werden, damit die Polizisten nicht erfrieren, und die Schulen haben geschlossen werden müssen. In Moskau steht das Thermomter auf 30 Grad unter Null (Fahrenheit). In Süd-Rußland und Oesterreich herrschen schlimme Schneestürme vor. Die Signallichter auf verschiedenen Eisenbahnen erloschen und der Orient-Expreßzug entgleiste bei Altpazua. Bei Szatnar, Ungarn, kollidirten zwei Züge und sechs Personen verloren dabei ihr Leben. In Siebenbürgen sind 9 Personen auf der Landstraße erfroren. Odessa ist in Folge des Schnees fast vollständig von der Außenwelt abgeschlossen.

Gestohlene Briefe.

Rom, 7. Jan. Auf einem Eisenbahnzuge zwischen Turin und Rom sind sechs Säcke mit registrirten Briefen gestohlen worden. Drei derselben kamen von New York und der Verlust wird auf 200,000 Lire abgeschätzt.

Portugal schickt Verstärkungen.

Lissabon, 7. Jan. — Weitere Verstärkungen sind nach Lourenzo Marquez beordert worden.

Die Rebellen geschlagen.

Kingston, Jamaica, 7. Jan.— Der britische Dampfer „Costa Rican" bringt die Nachricht von einem hartnäckigen Gefecht, das die Regierungstruppen mit 2000 Insurgenten unter General Uribe in der Nähe der venezuelischen Grenze hatten. Die Rebellen wurden geschlagen und lösten sich in kleine Abtheilungen auf. General Uribe, die Seele des ganzen Aufstandes, ist entkommen.

Ergebnißlose Expedition.

Peking, 7. Januar. — Die britische Straf-Expedition unter Oberst Tulloch, die Donnerstag nach Kao Li Ying abging, da dort auf eine Patrouille gefeuert worden war, ist nach hier zurückgekehrt. Die Beamten der Stadt waren geflohen, die übrigen Bewohner erschienen sehr unterwürfig.

Shanghai, 7. Jan. Von Sian Fu wird gemeldet, daß die Kaiserin-Wittwe den General Feng Tse Tsai, den Kommandanten in der Provinz Yun Nan, mit seiner Armee von 15,000 Mann nach dem Yang Tse-Thale beordert hat. Er soll sich von jenem Theile aus nordwärts bewegen. Seine Truppen sind mit modernen Waffen ausgerüstet. Es heißt, daß Graf Waldersee mit dem Prinzen Ching und Li Hung Chang sich dahin geeinigt hat, daß die Alliirten in den Präfekturen Shun Te, Huang Ping und Ta Ming in der Provinz Chi Li nicht operiren sollen.

London, 7. Jan. — Aus Wien wird berichtet, daß die hauptsächlichsten Bestimmungen des russisch-chinesischen Vertrages in Bezug auf die Mandschurei mit Li Hung Chang bereits im Dezember 1899 vereinbart wurden. Vorher hatte Rußland schon Verträge mit den Khans von Bochara und Khiva sowie mit dem Schah von Persien abgeschlossen, welche ein Bündniß im Falle der Verwicklung mit einer asiatischen Macht enthielten. Kurz, Rußland hatte schon vor Jahresfrist alle Schritte zur Annexion der Mandschurei erfolgreich eingeleitet.

Aus Sian Fu wird gemeldet, daß 14,000 Mann chinesischer Truppen unter General Tung Fuh Hsiang in Ku Yuen Chan gemeutert haben und daß General Feng Tse Tsai's Armee dorthin geschickt ist, um die Rebellion zu unterdrücken.

Chang Chi Tung, der Vizekönig von Wu Chang, hat die chinesischen Friedenskommissäre aufgefordert, die Note nicht zu unterzeichnen, ehe nicht verschiedene Klauseln derselben amendirt und besonders der Passus ausgestrichen ist, welcher dem kaiserlichen Hof die Verantwortlichkeit für die Angriffe auf die Gesandtschaften aufbürden will. Er fordert ferner den Hof auf, nicht nach Peking zurückzukehren, wenn den Mächten erlaubt würde, zwischen Peking und der See eine stehende Heeresmacht von 10,000 Mann zu unterhalten.

Arbeit für den Kongreß.

Washington, D. C., 7. Jan.— Der Senat wird diese Woche fortfahren, der Armee-Reorganisations-Vorlage seine Aufmerksamkeit zu schenken. Niemand zweifelt daran, daß dieselbe angenommen werden wird und zwar glaubt man, daß das noch diese Woche geschehen wird, obwohl noch das Kantinen-Amendement und andere Zusätze besprochen werden müssen. Dazu gehört eine Bestimmung, wonach Filipinos in die Bundes-Armee eingereiht werden sollen. Die Schiffssubsidien-Bill wird ebenfalls bald wieder zur Sprache gebracht werden. Nächsten Samstag wird das Andenken des Senators Davis gefeiert werden.

Im nationalen Repräsentantenhause wird die Neueintheilungs-Vorlage am Montag wieder in Angriff genommen werden, von der vorläufig Niemand weiß, ob sie angenommen werden wird oder nicht. Die Fluß- und Hafen-Bill und Bewilligungs-Vorlagen werden den Rest der Woche in Anspruch nehmen.

Sekretär Root hat dem Vorsitzenden des Kommittees für Militär-Angelegenheiten einen Protest der Thierärzte von New York gegen die Bildung eines Korps von Thierärzten bei der Armee übersandt. Sekretär Root bemerkt dazu, daß er im Prinzip nicht gegen die Etablirung eines solchen Korps sei, auch nicht, daß den Mitgliedern desselben ein militärischer Rang verliehen werden solle, aber er opponire der Kreirung eines solchen Korps als unabhängiger Bestandtheil der Armee unter einem Oberst, welcher nur dem Kriegssekretär unterstellt sei.

Inland Depeschen.

†Philip D. Armour.†

Einer der bedeutendsten Geschäftsleute des Landes scheidet aus dem Leben.

Der Kummer über den Tod seines Sohnes beschleunigt das Ende.

Sein Nachlaß wird auf etwa 50 Millionen Dollars abgeschätzt.

Das Armour-Institut und die Geschäfts-Interessen des Verstorbenen.

Acht Personen ersticken in einem Hotel in Minneapolis, Minn.

Mehrere andere Brände richten großen Schaden an.

Studenten sollen sich an der Inaugurationsparade betheiligen.

Im Staate Missouri herrscht eine Blattern-Epidemie.

Der Herzog und die Herzogin von Manchester in Natchez, Miss., angekommen.

Philip D. Armour gestorben.

Chicago, Ill., 7. Jan. — Philip D. Armour starb Sonntag Abend gegen 6 Uhr in seiner Wohnung an Prairie Avenue. Der Tod trat ein nach einer sich auf zwei Jahre erstreckenden Krankheit, während der Herr Armour Bäder in Deutschland besuchte, die kalten Monate im südlichen Californien verlebte und überhaupt ausschließlich seiner Gesundheit lebte. In den letzten Monaten kam er nur selten in die Office im Home Insurance Gebäude. Es hieß dort, er habe einen Anfall von Lungenentzündung, befinde sich aber auf der Besserung. Es kam indessen anders. Sein Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag und obwohl das Lungenfieber aufhörte, wollten die Lebenskräfte nicht wiederkehren. Er verlor das Interesse an seinem Geschäft, dem der Firma Armour & Company und es scheint, als ob der vor etwa einem Jahre erfolgte Tod seines nach ihm benannten Sohnes viel dazu beigetragen hat, das Ende zu beschleunigen.

Schon im Frühjahr 1899 stellten sich die ersten Spuren der Krankheit ein. Er folgte dem Rathe der Aerzte und begab sich nach Bad Nauheim, wo er den Sommer verbrachte, um später sich noch einen Monat in der Schweiz aufzuhalten. Nach seiner Rückkehr nach Chicago glaubten seine Freunde, er habe sich vollständig wieder erholt. Den kommenden Winter brachte er in seiner Sommervilla in Pasadena, Cal., zu, wo am 29. Januar 1900 sein Sohn, Philip D. Armour jr., starb. Der Vater konnte die Leiche nicht begleiten. Als er später nach hier zurückkehrte, begab er sich bald nachher nach Oconomowoh, Wis., dem Sommeraufenthalt seines Sohnes, wo er blieb, bis das kalte Wetter die Sommerfrischler in die Stadt trieb.

Das Ableben des Chefs der Firma Armour & Company wird wenig Einfluß auf das Geschäft haben. Es heißt, daß alles so arrangirt ist, daß die Enkel, die dem Verstorbenen so sehr ans Herz gewachsen waren, später das Geschäft weiterführen können.

Der Nachlaß des Herrn Armour wird von Einigen auf $10,000,000, von Anderen bis auf $25,000,000 abgeschätzt. Seit drei Jahren sind alle Aktien von Unternehmungen, bei denen er interessirt war, bedeutend gestiegen.

Philip D. Armour stand in seinem 69. Lebensjahre, als der Tod ihn abberief. Er war am 16. Mai 1832 auf einer kleinen Farm in Oneida County, N. Y., geboren und als er starb, war er der Chef einer Riesen-Firma, die mehr Fracht bezahlt und mehr Provisionen kontrollirt, als irgend Jemand anders in der Welt. Als das Goldfieber New York im Jahre 1849 erreichte, war der junge Armour einer der ersten seines Heimathsortes Stockbridge, der der pacifischen Küste zueilte. Fast den ganzen Weg von New York nach Californien legte er mit seinen Kameraden zu Fuß zurück. Mit dem ihm eigenen Geschäftssinn „machte" er von vornherein viel Geld. Schon nach sechs Jahren konnte er als wohlhabender Mann zurückkehren. In seiner Heimath gefiel es ihm indessen nicht. Er begab sich nach Milwaukee, wo er mit seinem Schwager ein Wholesale Grocery-Geschäft etablirte. Schon nach einem Jahre kaufte er den größten Getreidespeicher der Stadt. Bald nachher brachte er andere Speicher an sich und er kaufte auch Eisenbahn-Aktien. Im Jahre 1866 wurde er der Leiter der Chicagoer Filiale einer New Yorker Packing Kompagnie und das Resultat war, daß er der Gründer des größten Provisionsgeschäftes der Welt wurde.

Es gibt Leute, die sagen, daß sein persönlicher Antheil an den Geschäften, mit denen er in Verbindung stand, von $25,000,000 bis $50,000,000 beträgt. In dem Armour-Institut, dem er erst vor Kurzem wieder $750,000 schenkte, hat Herr Armour sich ein bleibendes Denkmal geschaffen. Er sagte einmal von dieser Anstalt, für deren Unterhalt er jährlich $100,000 bezahlte und für die er mit seinem Bruder Joseph zusammen $2,750,000 schenkte, sie sei die beste Kapitalsanlage, die er je gemacht.

Von 9 Uhr Sonntag Morgen an war keine Hoffnung mehr vorhanden, Herrn Armour am Leben erhalten zu können. Außer den Aerzten und Krankenpflegerinnen waren Frau Armour, Frau Philipp D. Armour, jr., Herr und Frau J. Ogden Armour und Rev. Frank W. Gunsaulus am Sterbelager. Der Patient war sich seines Zustandes wohl bewußt. Er sagte, er wisse sehr wohl, daß er sehr krank sei und er werde bereit sein, wenn der Tod komme. Dann ließ er sich das Vaterunser vorbeten, sprach jede einzelne Bitte nach und sank dann in die Kissen zurück, von denen er seinen Kopf etwas erhoben hatte. Das Amen war fast das letzte Wort, das er sprach. Der Abschied von seiner Familie war nur noch ein Flüstern, das kaum verständlich war.

Während im Publikum der Name Armours hauptsächlich in Verbindung mit dem großen Schlacht- und Fleischversandt-Geschäft bekannt ist, dessen Umsatz sich auf über 100 Millionen Dollars im Jahre belief und welches Repräsentanten in nahezu allen großen Städten der Welt hat, war der verstorbene Millionär auch noch an vielen anderen geschäftlichen Unternehmungen betheiligt, so z. B. als alleiniger Eigenthümer eines wichtigen Systems von Getreide-Elevatoren und als ein bedeutender Faktor im Getreidehandel der mittleren und westlichen Staaten, dessen Einfluß sich auf dem Weltmarkt in hervorragender Weise bemerkbar machte. Auch war er ein bedeutender Aktionär der Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn und der reorganisirten Baltimore u. Ohio Bahn. Auch in der Illinois Trust u. Savings Bank, der Metropolitan National Bank, der Northern Trust Bank von Chicago und in der Armour Bank von Kansas City war er einer der bedeutendsten Aktionäre. Ferner war er ein Direktor der Northwestern Lebensversicherungs-Gesellschaft und ein bedeutender Aktionär der Straßenbahn in Kansas City, Mo., und Kansas City, Kas.

Ueber die Höhe des von ihm hinterlassenen Vermögens gehen die Schätzungen weit auseinander und variiren zwischen 30 und 50 Millionen Dollars. Die Armours in Chicago, Vater und Sohn, besitzen indessen nach konservativer Schätzung mindestens 60 Millionen Dollars, was in Wirklichkeit das Vermögen von Philip D. Armour repräsentirt, obwohl man nicht genau weiß, wie viel davon bereits bei seinen Lebzeiten seinem Sohne überschrieben war.

In seinen großen Weizen-Transaktionen hatte die Börse häufig Gelegenheit, sich von der enormen Größe seiner flüssigen Baarmittel zu überzeugen. Als im Jahre 1893 ein Ansturm der Depositoren auf die Banken in Chicago unternommen wurde und der Kredit der Stadt und das Schicksal der Ausstellung bedroht waren, kaufte er sofort für eine halbe Million Dollars Gold in Europa und offerirte den Chicagoer Banken finanzielle Hilfe aus seinen Baarmitteln in Chicago, um einer Panik vorzubeugen. Bei einem Schlacht- und Versandt-Geschäft von über 100 Millionen Dollars Umsatz im Jahr, einem Weizen-Geschäft von der Hälfte dieses Umsatzes und in Wirklichkeit als Besitzer eines großen Bahnsystems ist die Schätzung seines Vermögens auf 50 Millionen Dollars eher zu niedrig wie zu hoch gegriffen.

Herr Armour heirathete im Oktober 1862 Fräulein Malvenia Belle Ogden, die Tochter von Jonathan Ogden von Cincinnati. Dem Paare wurden zwei Kinder geboren, Philip D. Armour, jr., welcher vor einem Jahre starb, und J. Ogden Armour, welcher noch dazu berufen scheint, die großen Geschäftsinteressen seines Vaters erfolgreich fortzuführen.

Von den fünf Brüdern, welche an dem Aufbau des Geschäftes mitgewirkt haben, ist Herman O. Armour, welcher seit 1871 dem New Yorker Zweig des Geschäftes vorsteht, der einzige Ueberlebende.

Acht Männer erstickt.

Minneapolis, Minn., 7. Jan. Bei einem Feuer, das Sonntag Morgen gegen 3 Uhr im Harvard-Hotel, No. 115 Süd Washington Av., ausbrauch, kamen Nathaniel Pearley, C. J. Stidmore. J. S. Bentley, B. Scofield, George Rudey, Michael Monahan, J. N. Erickson und J. Jacobson um's Leben. Die Leute, die Handwerker oder Arbeiter waren, erstickten sämmtlich. Der materielle Schaden, den die Flammen anrichteten, beträgt nur $5000. Das Feuer wurde von einem der Gäste, Namens Charles Hanson, entdeckt, als derselbe sein Zimmer im zweiten Stock aufsuchen wollte. Er setzte sofort den Nachtclerk George O'Connor in Kenntniß und Beide versuchten dann, die 27 Gäste zu wecken. Dies gelang ihnen auch, aber nur 19 von ihnen erreichten das Freie, die übrigen wurden von dem Qualm übermannt und fanden ihren Tod.

Manistee, Mich., 7. Januar. — Der Leihstall von Henry Rademacher ging Sonntag Morgen in Flammen auf, wobei 29 Pferde umkamen. Eine ganze Reihe Häuser, die einen Werth von $25,000 haben, brannten nieder. Die Leiche eines Mannes wurde in den Trümmern gefunden.

Winnipeg, Man., 7. Jan. Zwei Feuer, die mehrere Häuser total zerstörten, richteten einen Gesammtschaden von $70,000 an.

Fernandina, Fla., 7. Jan. — Die Wohnung des als Golfspieler bekannten W. C. Carnegie in Stafford Place, auf Cumberland Island, ist in Flammen aufgegangen. Der Schaden beträgt $30,000.

Falsche Gerüchte widerlegt.

Washington, D. C., 7. Jan.— John J. Edson, der Vorsitzer des Inaugural-Kommittees, erklärte Sonntag Abend, er habe nichts von einer Applikation des Blaine-Klubs von Cincinnati um Quartiere gehört. Es sei aber jedenfalls unwahr, daß das Kommittee beabsichtige, 125 Mann in einem Zimmer unterzubringen. Es sei Platz genug für Alle da, die zur Inauguration kommen wollten.

Betheiligung von höheren Lehranstalten an der Inaugurations-Parade.

Washington, D. C., 7. Jan.— Wenn der Plan zur Durchführung gelangt, der in Anregung gebracht worden ist, so dürften bei der Inaugurationsparade am 4. März mehrere hundert Colleges und Universitäten durch eine starke Delegation vertreten sein. Briefe sind von über 400 derartigen Lehranstalten versandt worden. Die Absicht ist, daß jede einzelne Delegation besonders uniformirt sein wird. Ein College-Yell für jede Delegation wird erlaubt sein, aber „Hörner und andere Instrumente, die nur dazu dienen, Spektakel zu machen, sind verboten."

Deutschland und Canada.

Washington, D. C., 7. Jan.— Der Ver. Staaten Konsul Winter in Annenberg, Deutschland, meldet, daß Deutschland etwa sechs Mal so viel Waaren nach Canada exportirt, als von diesem Lande eingeführt wird. Hauptsächlich werden Spielsachen, Rohzucker und Eisenbahn-Ausstattungen exportirt. Im Allgemeinen, glaubt Herr Winter, nimmt der deutsche Handel in Britisch Nordamerika ab.

Blattern in Missouri.

Kansas City, Mo., 7. Jan. — In einer Sitzung der Staats-Gesundheitsbehörde wurde die Angabe gemacht, daß in über 100 Counties in Missouri die Blattern herrschen und für diese Stadt eine Epidemie in Aussicht steht. Es giebt hier bereits über 100 Fälle, die Krankheit tritt aber nur in sehr leichter Form auf und nur wenige Todesfälle sind zu verzeichnen.

Keine militärische Intervention.

Washington, D. C., 7. Jan. Die Beamten des Stats-Departements behaupten, daß der Gesandte Loomis in Caracas, Venezuela, noch keine Befehle erhalten hat, die darauf hindeuten, daß Ver. Staaten Marine-Soldaten in die Streitigkeiten eingreifen sollen, welche über die Asphalt-Konzessionen entstanden sind. Vorläufig wird die Angelegenheit genau untersucht werden.

Der Menschenraub in Omaha.

Omaha, Neb., 7. Jan. — Vor einigen Tagen erschien eine Annonce in einer hiesigen Zeitung, die auf den Cudahy'schen Kindsraub Bezug hatte. Polizeichef Donahue und Cudahy hielten es für angebracht, dieselbe zu beantworten und jetzt hat Ersterer einen Brief in seinem Besitz, in welchem der Schreiber sich unter gewissen Bedingungen bereit erklärt, Informationen über die Entführung des jungen Cudahy zu geben.